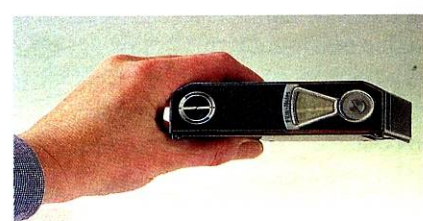


Exakta - gesuchter 6x6-Klassiker



Das abnehmbare Magazin besitzt seitlich ein Fenster mit einer Folie, auf der sich Aufnahmeentwürfe anbringen lassen – früher Vorläufer des Memohalters, wie er auch an heutigen Kleinbild- und Mittelformatkameras noch zu finden ist.

Mit der „Plan-Paff-Reflex“ begann 1921 der Wandel des Ihagee Kamera-Werkes zum führenden Dresdner Hersteller von einäugigen Spiegelreflexkameras. Der Erfolg steigerte sich bei jedem weiteren neuen Kameratyp dieser Art. Mit der „Patent-Klapp-Reflex“ von 1924 wurde der Anschluß an die Spitzenmodelle der konkurrierenden Hersteller vollzogen. Mehr noch, die „Patent-Klapp-Reflex“ benötigte im zusammengeklappten Zustand nur noch 25% des Volumens gegenüber der Gebrauchsstellung. Auch die „Serien-Reflex“ von 1928 fand als preisgünstige Kamera großen Anklang.



Die Exakta 66, 1929 ursprünglich in Breitbauweise vorgestellt, zählt heute zu den gesuchten Raritäten aus dem Hause Ihagee, Dresden. In der Vertikalbauweise wurde die Kamera 1953 vorgestellt. Durch viele technische Unzulänglichkeiten kam es immer wieder zu Produktionsverzögerungen, so daß von den insgesamt vier Varianten nur relativ wenige Exemplare hergestellt wurden – von denen nur noch wenige existieren.

In abgestuften Varianten wurde sie angeboten.

Die fortschreitende Technik fand in den vier Baureihen immer ihren Niederschlag. Erst Ende 1939 wurde die Produktion dieser Kameras eingestellt.

Über die legendäre „Kine Exakta“ von 1936 braucht wohl kaum noch berichtet zu werden (siehe auch PD II/94). Sie war die Krönung aller bisherigen einäugigen Spiegelreflexkameras des Ihagee Kamerawerkes. Sie beeinflusste fortan den internationalen Kamerabau. Eigentlich kaum vorstellbar, daß diesem Erfolgstreud einmal eine Kameramiserie folgen würde. Leider trat 1939 dieser Fall ein. Die „Exakta 6 x 6“ wurde vorgestellt. Eine Kamera in der damals üblichen „Breitbauweise“. Das Neue an ihr war

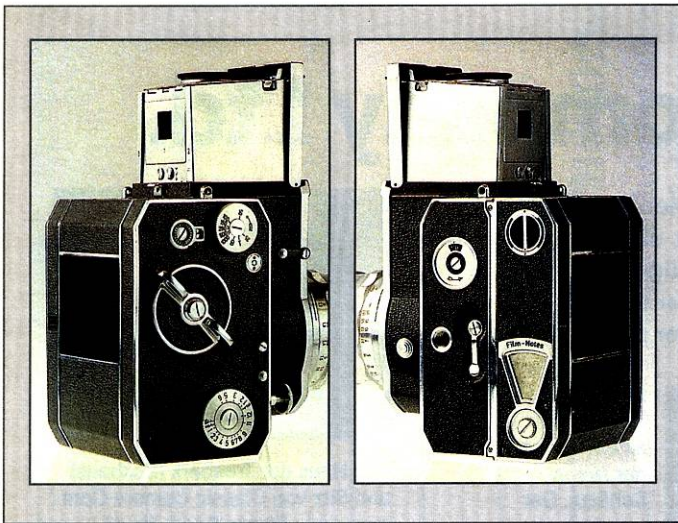
der Aufzugshebel für Filmtransport und Verschlussspannen an der Unterseite der trapezförmigen Kamera. Sie strahlte zwar eine gewisse technische Eleganz aus, zeigte aber ihre „Mucken“ beim Filmtransport. Erst im August 1939 begann deshalb die Serienproduktion. Bereits im Dezember 1939 wurde die Produktion eingestellt. In diesem kurzen Zeitraum wurden etwa 1500 Kameras dieser Art hergestellt. Die Produktionseinstellung erfolgte nicht nur wegen der bevorstehenden Rüstungsproduktion im Werk, sondern auch aufgrund des fehlerhaften Filmtransports, der nur durch konstruktive Überarbeitung zu beheben war. Die Warnungen zu dieser Kamera von Karl Nüchtern bewahrheiteten sich.

Neuvorstellung 1951

Da noch Teilebestände der „Exakta 6x6“ von 1939 vorhanden waren, erfolgte 1950 eine technische Überarbeitung der Kamera. Zur Frühjahrsmesse 1951 wurde das Vorkriegsmodell mit Detailveränderungen wieder vorgestellt. Jetzt mit veränderter Drehrichtung des Aufzugshebels. Zu einer planmäßigen Produktion

Die Bereitstellung lichtstärkster Objektiv durch die führenden Objektivhersteller führte schließlich 1930 zur Vorstellung der „Nacht-Reflex“. Solche Kameras hatten natürlich ihren entsprechenden Preis. Für das Modell 4,5 x 6 cm mit einem Meyer-Plasmat 1,5/9 cm mußten 675,- RM gezahlt werden. Kamerageschichte machte 1932/33 die „Exakta 4 x 6,5“. Nicht nur wegen des Namens „Exakta“, der hier erstmals eingeführt wurde, sondern auch wegen ihrer einmaligen Kleinbauweise.

Zum weiteren Ausbau und zur Fertigstellung der Technischen Sammlungen der Stadt Dresden hat sich im Januar 1995 ein gemeinnütziger Förderverein gebildet. Wer dessen Arbeit, vor allem den Ausbau der photohistorischen Stätte Ernemann Turmgebäude („Pentacon Turm“), unterstützen möchte, wende sich an den Förderverein Technische Sammlungen der Stadt Dresden, Junghansstr. 1-3, 01277 Dresden.



Die äußeren Bedienungselemente lassen das aufwendige Innenleben bereits erahnen, das der Hersteller allerdings nie richtig in den Griff bekam. Zu den technischen Raffinessen zählen Wechselmagazin, Schlitzverschluss von 1/1000 bis 12 Sek., auswechselbare Sucher und Einstellscheiben und ein geteilter, schwenkbarer Doppelspiegel, der auch bei langen Brennweiten das volle Sucherbild zeigt.

kam es jedoch nicht. Wieder traten Unsicherheiten im Filmtransport auf. So blieb es 1951 bei einer Pilot-Produktion von etwa 350 Kameras dieser Art, die natürlich heute hohen Sammlerwert besitzen. Dies war auch das Ende einer „Exakta 6x6“ in der ursprünglichen „Breitbauweise“.

Vom Querformat zum Hochformat

Da der Fehler des Filmtransportes nur durch eine generelle konstruktive Überarbeitung beseitigt werden konnte, begannen nun die Vorarbeiten für eine „Exakta 6x6“ in „Hochbauweise“. In völlig veränderter Gehäusegestaltung wurde im Herbst 1952 die neue Kamera vorgestellt. Eine Musterserie von etwa 10 Stück wurde zu Meinungsumfragen genutzt. Das vorläufige Urteil war gut, denn die neue 6x6-Kamera besaß neben einem ansprechendem Design auch beachtenswerte Konstruktionsmerkmale, wie z.B. abnehmbare Rückwand zum Ansetzen einer

Wechselkassette und wechselbare Bildfeldlinsen. Geplant war auch ein Prismeneinsatz. Das Ergebnis der Umfragen bewirkte nur wenige Detailänderungen für das Messemodell 1953 und die geplante Serienproduktion. Das Modell 1953 erschien jetzt mit „6x6“-Gravur auf der Frontplatte und Detailänderungen an den Bedienteilen.

Unlösbare Produktionsprobleme

Der Produktionsbeginn verschob sich immer wieder. Unsicherheiten im Filmtransport waren die Hauptursache. Bis Jahresende 1953 konnten nur 118 Kameras ausgeliefert werden. Ein schlechtes Zeichen für 1954, denn dafür waren 10 000 Stück geplant. Doch dazu kam es nicht. Die Unsicherheiten im Filmtransport und anderen Funktionen konnten nicht behoben werden. Zufälligkeiten bestimmten den Montageprozeß. Nicht verwunderlich daher, daß Ende 1954 die Produktion vor-

läufig eingestellt wurde. 2250 Kameras war die Ausbeute von 1954.

Unliebsame Spannungen zwischen den hochqualifizierten Mechanikern und der Betriebsleitung traten auf. Wieder stellte sich die Frage, endgültige Einstellung oder erneute Überarbeitung? Um ein neutrales Urteil zu erhalten, wurde das Institut für elektrischen und mechanischen Feingerätebau an der Technischen Hochschule Dresden beauftragt, ein Gutachten zu erarbeiten. Das Ergebnis lautete: „Nur durch tiefgreifende Änderung der Gesamtkonstruktion läßt sich eine brauchbare Funktionssicherheit erreichen.“ Dieses Urteil war nun das endgültige Aus für die „Exakta 6x6“ des Ihagee Kamerawerkes. Zwar war ein beträchtlicher Schaden entstanden, doch durch erhöhte Aktivitäten in der Entwicklung und Produktion bei den Kameratypen „Exakta Varex“ und „Exa“ wurde das „Intermezzo in Moll“ bald überspielt.

Nach einem halben Jahrhundert ist jedoch diese Kameraepisode (fast) vergessen. Für Sammler sind jene vier Typen von 6x6-Kameras aus dem Ihagee Kamerawerk inzwischen begehrte Objekte geworden. Die Vielfalt des Suchens nach solchen Modellen ist groß.

In dem 1994 erschienenen Buch „Spiegelreflexkameras aus Dresden“, erschienen im Verlag Irene Reintzsch, Christianstraße 29, 04105 Leipzig, Tel. 0341/209937, wird natürlich auch ausführlich über jene „Exakta 6x6“-Modelle berichtet.

Richard Hummel

Diese relativ seltene Kamera ist einer der Höhepunkte interessanter, sowie mit vielen Prototypen als komplett anzusehenden Pentacon-Gerätesammlung mit über 1000 Exponaten in den

Technischen Sammlungen der Stadt Dresden, Junghansstr. 1-3 (Ecke Schandauer Straße), 01277 Dresden, Tel.: 0351/346-2293, Fax: 0351/346-2459, Öffnungszeiten: Dienstag-Samstag von 10 bis 17 Uhr, Eintritt 3,- DM

zu besichtigen. Diese Sammlung wurde noch rechtzeitig zusammengetragen von Dipl.-Ing. Richard Hummel (dem Autor dieses Artikels sowie des Buches „Spiegelreflexkameras aus Dresden“) und stellt lückenlos die gesamte Produktpalette der Ihagee-Kamerawerke, Dresden von 1936 bis 1971 dar, sowie Praktiflex bis BX 20s von KW Niedersiedlitz und Pentacon.

Die sozialistische Planwirtschaft und die gute Stube

Die beschriebene Mittelformatkamera Exakta 66 wurde wegen ihres Preises verstärkt in den Export gebracht. Im Herstellerland bekamen sie nur wenige Berufsfotografen und Betriebsangehörige der Ihagee. In den Ostblockstaaten hatte die sozialistische Planwirtschaft auch ihre private Form der Organisation: Gibst Du mir – dann geb' ich Dir. Durch dieses Prinzip kam ich kurz nach der Wende zu meiner ersten Exakta 66 als Sammelstück. Ein Raumausstatter aus Meißen bei Dresden meldete sich auf eine Kleinanzeige. Er hatte eine 66 - ich bekam sie von ihm, zum Preis einer topaktuellen Nikon Autofokuskamera, seiner Traumkamera!

Woher hatte er das seltene Stück? Er überholte in den 60er Jahre die Wohnzimmermöbel eines Obermeisters, und dieser besaß als Betriebsangehöriger der Ihagee die seltene Mittelformatkamera. Als Zahlung der Dienstleistung vereinbarte man einen Tausch: Gibst Du mir - dann mach ich Dir!

Volker R. Hahn